

Dr. Jeffrey Hudon, Biblische Archäologie, Sitzung 24, Archäologie und die Schriftrollen vom Toten Meer, Teil 2

© 2024 Jeffrey Hudon und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Jeffrey Hudon in seiner Vorlesung über biblische Archäologie. Dies ist Sitzung 24, Archäologie und die Schriftrollen vom Toten Meer, Teil 2.

Okay. Ich habe hier in dieser PowerPoint-Präsentation ein hervorragendes Luftbild der Stätte Khirbet Qumran, nachdem sie ausgegraben und teilweise restauriert wurde. Wir werden es uns kurz ansehen und ein paar Worte dazu sagen. Dies ist die Straße, die moderne Straße, die am Westufer des Toten Meeres entlang und den Steilhang hinauf ins Tal von Akko oberhalb der Stätte führt.

Und dann fließt das Wadi Qumran hier in dieser Richtung durch dieses Wadi und mündet wieder. Und genau hier errichteten die Essener oder die Gemeinschaft der Schriftrollen vom Toten Meer Dämme, um das Wasser aufzufangen und es dann über einen Aquädukt zu den verschiedenen Zisternen der Stätte zu leiten. Und diese wurden natürlich auch genutzt.

Hier befindet sich eine lange, freigelegte Mauer, deren Zweck mir nicht bekannt ist. Weiter südlich liegt Ein Feshkha, eine Quelle, wo sich zur selben Zeit auch andere Bauwerke und Aktivitäten befanden. Beachten Sie außerdem, dass es sich an dieser Ecke des Komplexes um einen Turm handelt. Aufgrund seiner Form und seines Stils vermute ich, dass dieser Turm nicht unbedingt in der Zeit des Zweiten Tempels oder von den Essenern bzw. der Gemeinschaft der Schriftrollen vom Toten Meer errichtet wurde, sondern älter ist und aus der Zeit des Alten Testaments stammen könnte.

Hier sehen Sie eine künstlerische Zeichnung bzw. Rekonstruktion der Stätte. Der Turm und die verschiedenen Gebäude und Räume dienten im 1. Jahrhundert v. Chr. und im 1. Jahrhundert n. Chr. als religiöse Gemeinschaft. Blickt man nach Süden, sieht man die Ebene des Toten Meeres und dessen Ufer.

In der Antike, und auch heute noch, lag das Tote Meer deutlich näher, doch durch den stetig sinkenden Wasserspiegel schrumpft es immer weiter. Es handelt sich hierbei um einzelne Räume, die von den Ausgräbern und Forschern der Stätte unterschiedlich interpretiert wurden. Hier ist einer der Wasserkanäle, der das Wasser aus den Staudämmen unterhalb des Steilhangs in die verschiedenen Becken, Becken und Mikwen leitete, von denen sich eine hier befindet.

Man sieht die Treppe, die nach unten führt, und das sind natürlich rituelle Bäder oder Taufbecken, die die Gemeinde zur rituellen Reinigung nutzte. Hier ist ein weiteres Bild einer Mikwe, und man kann noch Reste des erhaltenen Putzes an den Wänden erkennen. Es gab viele Diskussionen und Debatten darüber, wie man diesen Ort genau identifizieren soll.

Es wurde diskutiert, ob es für verschiedene Zwecke geeignet ist, und so vertreten verschiedene Gelehrte unterschiedliche Ansichten. Die erste Frage ist, ob Khirbet Qumran mit den in den nahegelegenen Höhlen gefundenen Schriftrollen in Verbindung steht. Auch darüber wird debattiert. Ein israelischer Gelehrter argumentierte sogar, dass die von einem römischen Historiker erwähnte Essener-Gemeinde gar nicht in Qumran, sondern südlich davon in En-Gedi lebte, da die römische Quelle angibt, die Gemeinde habe oberhalb von En-Gedi gewohnt.

Er interpretierte dies als Höhenangabe und nicht als Hinweis auf eine nördliche Richtung, doch diese Interpretation findet keine allgemeine Akzeptanz. Meiner Ansicht nach bestehen zu viele Verbindungen zwischen diesem Ort und den Höhlen, als dass man sie ignorieren könnte, ohne die Verbindung zwischen den Höhlen und den Schriftrollen zu verwischen. Ich bin überzeugt, dass beides sehr eng miteinander verbunden ist.

Sie waren zur selben Zeit bewohnt. Viele der in den Höhlen vergrabenen Manuskripte befinden sich in der Nähe der Siedlung Qumran oder des Kirbe. Die in den Höhlen gefundenen Keramikkrüge stimmen wiederum mit Keramikkrügen überein, die in Qumran gefunden wurden.

Die Beweislage ist vielleicht nicht ganz so eindeutig, aber es gibt Hinweise auf Schreibtätigkeit, Töpferei und gemeinschaftliches Leben in Qumran, insbesondere, wie ich meine, ebenso wichtige, wie die Mikweot (rituelle Bäder). Es wurden Tintenfässer gefunden, die wir auf einer späteren Folie sehen werden. Zuvor hatten Gelehrte jedoch berichtet, Tische und Stühle gefunden zu haben, was nicht zu einer Verwendung zum Schreiben oder Abschreiben von Texten zu passen scheint. Plinius der Ältere erwähnt erneut, dass die Essener-Gemeinschaft am Ufer des Toten Meeres lebte.

Dies entspricht wiederum der Ansicht eines israelischen Gelehrten, der die Stätte oberhalb von Qumran in kleinen Zellen oder Höhlen, nicht aber in Qumran selbst, vermutete. Die sektiererische Literatur in den Schriftrollen passt im Allgemeinen zu unserem Wissen über die Essener, weshalb die Verbindung des römischen Historikers und seiner Aussage mit der Qumraner Gemeinschaft plausibel erscheint. Andere Gelehrte vermuteten, dass Qumran eine Art Elitevilla war, und die hier gefundenen, aufwendig gestalteten Säulenbasen wirken in einer klösterlichen Ästhetik zwar deplatziert, sind aber dennoch vorhanden.

Die beiden arbeiteten tatsächlich eine Zeit lang am Abschlussbericht der Ausgrabungen, bevor sie ersetzt wurden oder die Aufgabe verließen. Es gibt jedoch Hinweise auf gehobene Einrichtungsgegenstände und architektonische Merkmale wie diese Säulenbasen. Das sollte man also auch in Betracht ziehen, obwohl ich nicht glaube, dass viele diese Theorie teilen. Qumran ist eine Festung oder Karawanserei.

Dies ist ein Vorschlag des Wissenschaftlers Norman Golbe von der Universität Chicago. Und auch hier sehen wir diesen Turm, der zusammen mit dem Glacis rekonstruiert wurde. Der Rest der Siedlung scheint nicht zu Verteidigungszwecken errichtet worden zu sein. Man könnte zwar den Turm als eine Art Schanze, Festung oder Stützpunkt deuten, zu dem sich die Gemeinschaft bei Gefahr zurückziehen konnte, doch es gibt dort weitere Indizien, die nicht zu dieser Vorstellung einer Festung oder eines militärischen Zwecks des Ortes passen.

Darüber hinaus war Qumran zur Zeit des Neuen Testaments kein strategisch wichtiger Ort, abgesehen von seiner Lage an der Straße entlang des Toten Meeres. Zur Zeit des Alten Testaments diente es jedoch möglicherweise als Grenzposten des Königreichs Juda in dessen letzten Jahren. Im 7. und frühen 6. Jahrhundert v. Chr. verlief die Grenze Judas entlang des Jordantals am Toten Meer und weiter nördlich.

Später oder früher war dies nicht unbedingt die Grenze, aber zu dieser Zeit war sie es. Daher könnte der Ort in der Spätphase der Monarchie als Grenzposten oder militärische Anlage genutzt worden sein. Das Fehlen von Schriftrollen und Schriftrollenfragmenten in der Anlage ist zu erwarten. Mehrere Tintenfässer zeugen jedoch von Schreibtätigkeit, die über die eines Garnisonspostens hinausging. Etwas östlich davon befand sich ein Friedhof in Qumran. Dort wurden 1200 Grabhügel identifiziert und einige ausgegraben; es handelte sich dabei jedoch nicht um Kriegsoffer.

Sie starben offenbar friedlich in den Gräbern, die untersucht wurden, und ihre Leichen wurden erforscht. Allerdings gibt es auch mit dieser Interpretation Probleme. DeVos identifizierte bei seinen Ausgrabungen in Qumran ein sogenanntes Skriptorium oder Manuskriptzentrum zur Herstellung von Schriftrollen, und dies ist eine Rekonstruktion davon.

Auch hier wurden Tische und Tischplatten verwendet, von denen Teile identifiziert und ausgegraben wurden; ob sie tatsächlich in diesem Zusammenhang genutzt wurden, ist umstritten. Wichtiger waren jedoch die Tintenfässer, von denen einige wiederum vom Antiquitätenmarkt stammten. Hier ist ein Tintenfass aus Bronze; einige waren aus Keramik, und das ist sicherlich ein wichtiger Fund, der den Fundort mit den Schriftrollen in Verbindung bringt.

Leider wurden diese Funde also nicht unbedingt in situ gefunden, stammen aber von der Ausgrabungsstätte. Große Aufregung herrschte, als ein Ostrakon entdeckt wurde

– kein Schriftrollen, sondern ein Ostrakon –, das der Archäologe James Strange aus Florida an der Ausgrabungsstätte fand. Es wurde sowohl von Frank Moore Cross als auch von Esther Eshel untersucht. Ironischerweise wurde diese Interpretation von Ada Yardeni, einer weiteren israelischen Epigraphikerin, angezweifelt. Bei genauerer Betrachtung passt die Schrift jedoch nicht zu den geschickten Händen der Schreiber, die wir auf den Schriftrollen sehen. Daher lassen sich aus diesem Fund leider nicht viele Informationen gewinnen, obwohl es sich um einen wichtigen Fund handelt.

Ich erwähnte bereits, dass Deveaux und sein Team bei den Ausgrabungen von Khirbet Qumran die einheimischen Beduinen für die körperliche Arbeit einspannten. Wenn Deveaux und sein Team abends nach Jerusalem zurückfahren, wechselten die Beduinen in die Spät- und Nachtschicht und begannen, Höhlen entlang der Terrasse hinter der Ausgrabungsstätte freizulegen. Die berühmteste dieser Höhlen war Nummer vier, in der vermutlich der Hauptfund gemacht wurde. Die meisten Schriftrollen wurden, offenbar recht willkürlich, in Höhle vier geworfen, kurz bevor die Römer die Stätte betraten oder sich ihr näherten.

Erst als die Höhle zu 90 % illegal und unsachgemäß ausgegraben war, bemerkten Deveaux und seine Mitarbeiter den Sachverhalt und konnten nur noch die untersten Bereiche freilegen. Trotzdem machten sie einige wertvolle Funde. Die meisten Schriftrollen waren jedoch in einem erbärmlichen Zustand, fragmentarisch und mit Fledermauskot, Urin und 2000 Jahre altem Staub bedeckt.

Die Höhlendecke bröckelte weiter, sodass sich über den Schriftrollen verschiedene Schuttschichten bildeten. Doch auch hier handelte es sich um die ergiebigste Fundstätte für Schriftrollen der Gemeinschaft. Schließlich gelangen wir zu den Schriftrollen vom Toten Meer und einem Manuskript namens Nash-Papyrus.

Diese Stätte wurde Jahrzehnte vor den Schriftrollen vom Toten Meer im Fayum in Ägypten entdeckt. Es handelt sich um die sumpfige Senke westlich des Niltals, die durch einen Kanal namens Bar Josef mit dem Nil verbunden ist. Es bestehen interessante Verbindungen zu Josef aus der Bibel.

Nun ja, der Name stammt aus einer viel späteren Zeit, daher kann ich diesen Zusammenhang nicht wirklich herstellen. Er wurde aber 1893 entdeckt und ist eine leicht abgekürzte Form des Dekalogs und des Schma Jisrael. Albright verfasste und veröffentlichte ihn 1937.

Anhand des Textes, der Buchstaben und der Orthografie datierte er ihn auf etwa 150 bis 100 v. Chr. Bis zur Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer galt er als ältester biblischer Text. Dieser Text war von großer Bedeutung, da er zum Vergleich mit den Schriften der Schriftrollen vom Toten Meer herangezogen wurde.

Natürlich wurde hierzu viel Arbeit von Frank Moore Cross geleistet. Unter anderem auf Grundlage des früheren Nash-Papyrus konnte man die Datierung dieser Schriftrollen vom Toten Meer bestimmen, die zeitgleich mit dem Nash-Papyrus oder vielleicht sogar noch älter sind. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. Jeffrey Hudon über biblische Archäologie. Dies ist Sitzung 24, Archäologie und die Schriftrollen vom Toten Meer, Teil 2.